

(Mediasch)

904.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 — —  
 Vierteljährig . . . 5 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70 "

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 177.

Hermannstadt, Mittwoch den 3. August 1904.

120. Jahrgang.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Öppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Carmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

## Sommer-Sensationen.

Die Weltgeschichte sorgt dafür, daß die Politik keine saure Gutzzeit aufkommen läßt. Auch im Hochsommer gibt es Sensationen. Im fernen Osten schreit das heilige Rußland in blutigem Kriege, um sein — auch in Europa — „asiatisches“ Prestige und seine wirtschaftlichen Interessen zu verteidigen. Das schreckliche Ringen, dessen Schauplatz die Mandchurie ist, kann für die Zukunft des moskowitischen Rutenreiches verhängnisvoll werden! Wenn in Asien die Grundpfeiler seiner Macht bersten, geht sein Rollenpiel auch in Europa einem Wechsel entgegen.

Deßhalb würden wir uns wundern, wenn die russische Diplomatie die durch sogenannte „freiwillige“ Seeräuber-Schiffe in den europäischen Meeren vom Zaune gebrochenen Conflict im Wege einer den beleidigten Mächten gebotenen Genugthuung raschestens nicht beilegen sollte. Die Reichsflagge der deutschen Post nach Japan, die Wegnahme des englischen Dampfers „Malacca“ sind Fehlgänge, deren übereifrige russische Seeofficiere fähig sind, welche die höheren Weisungen nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, denn darauf wird die russische Regierung denn doch nicht speculieren, daß sie für ihre Niederlagen sich an den Handelsschiffen der europäischen Großmächte schadlos halte, indem sie das internationale Völkerrecht gewaltthätig verlegt und herausfordernd die Meinherrschaft in den europäischen Meeren üben will, weil sie in einer Entfernung von vielen Tausend Meilen von Europa Krieg mit einer asiatischen Seemacht führt.

Weder England, noch Deutschland sind Mächte, denen man zur See Bosse spielen kann. Zumal die englische Flotte, die auf der Welt die erste ist, wird unter keinen Umständen die ihr zugefügten Injulten ruhig hinnehmen. Eine größere Injulten kann es aber kaum geben, als im „Malacca“-Falle, deren Mannschafft auf's Trockene gesetzt, auf deren Mast die russische Flagge gehißt wurde, und die unter Führung russischer Seeleute nach einem russischen Hafen geschleppt werden sollte. So pflegt man mit dem dem Feinde abgejagten Kriegsschiffen zu verfahren, nicht aber mit den Handelschiffen einer befreundeten Macht, zumal wenn deren Schiffe sich auf neutralem Wasser befinden. Nimmt man in Betracht die Complication, daß die Kaperung durch eine vollkommen incompetenten Flotte erfolgt ist, die unter hinterlistiger Umgehung und Verpötlung des internationalen Rechtes durch die Dardanellen geschmuggelt ward, so ist auch dies ein genügender Grund, daß England energischen Protest erhebe und mit dem Gewichte einer starken Kriegsstotte gegen Rußland aufträte.

Gerade wegen dieses außergewöhnlich drastischen Falles ist es nur natürlich, daß Rußland kein Beigab und die Sache friedlich ausgetragen wurde. Rußland verspürte eben wenig Verlangen, jetzt, wo es sich ohnehin in keiner erfreulichen Lage befindet, mit England anzubinden und eine europäische Conflagration heraufzubefchwören, bei der es nebst den Mißerfolgen in Ostasien als Zugabe eine Demütigung in Europa zu gewärtigen hätte.

Das ist die eine Sommer-Sensation, die ebenso schnell, wie sie entstanden, auch vergangen ist, obgleich sie nicht spurlos aus der Erinnerung verschwinden wird.

Weniger rasch und noch weniger spurlos wird die zweite Sommer-Sensation: der Conflict zwischen Frankreich und dem Vatican wegen der Bischöfe von Laval und Dijon von der Bischofsliste verschwinden. Der junge Staatssecretär des Vatican, Merry del Val, hat die Saiten der Diplomatie überflüssig gespannt, als er trotz der Einsprache der französischen Regierung die beiden Bischöfe eigenmächtig mahregeln wollte. Man konnte doch in Rom wissen, daß die französische Regierung starke Trümpe in der Hand hält, die sie ausspielen kann und im Nothfalle auch ausspielen wird. Die Kündigung des Concordats ist denn doch keine geringfügigkeit, auch sind die zehn Millionen Francs keine Bagatelle, welche die Kirche in solchem Falle jährlich verlore, abgesehen von dem Verluste, den die Kirche in spiritualibus durch den Bruch mit Frankreich erleiden würde.

Wenn die Diplomatie des Vatican etwa darauf baute, daß in der französischen Regierung einige Minister voreist gegen energischere Maßregeln waren, als nur von der Aufhebung des Botschafterpostens beim Vatican die Rede war, so kann sie sehen, daß jetzt, wo es sich um die schwere Frage des Rechtsverhältnisses zwischen Staat und Kirche handelt, auch jene gemäßigten Mitglieder des Cabinet, auf deren Freundschaft die päpstliche Diplomatie rechnete, auf Seite des radicalen Combes stehen.

Die energische und entschiedene Note, die von Paris nach Rom ging, wird kaum in so energischer und entschiedener Weise beantwortet werden. Rom war immer klug und voraussichtig. Es weiß auch jetzt, daß es mit Uebereilung und Gewalt viel mehr auf's Spiel setzt, als mit Nachgiebigkeit, Glätte und Geduld. Und obgleich die Anzeichen vorhanden sind, daß Frankreich nicht mehr geneigt ist, den Staat in's geistliche Joch zu spannen, wird Rom dennoch trachten, zu retten, was noch zu retten ist. Es wird Frieden schließen, weil es noch immer glaubt, warten zu können.

Wir würden uns sehr täuschen, wenn auch diese Sommer-Sensation nicht alsbald von der Tagesordnung würde abgesetzt werden.

## Der Bruch zwischen Frankreich und dem Vatican.

Der Conflict zwischen Frankreich und dem Vatican, der genau genommen mit dem Amtsantritt Pius X. und der Ersetzung des franzosenfreundlichen Rampolla durch den Cardinal-Staatssecretär Merry del Val einsetzte und durch die Reise Loubet's nach Rom zum offenen Ausbruch kam, hat sich durch die im Laufe der letzten Monate erfolgten Reibungen derart zugespitzt, daß nunmehr der offene Bruch eingetreten ist. Die französische Republik, welche in einem Menschenalter zweimal die wankende weltliche Macht des Papstes aufgerichtet hatte, welche der Hoffnungsstern geblieben war, auf den sich die Augen des „Gefangenen im Vatican“ richteten, hat die Beziehungen zum Vatican abgebrochen. Das ist, wenn auch das Papstthum heute nicht mehr die Rolle in der Weltgeschichte spielt, die ihm vor der Erstarkung der staatlichen Autorität und vor dem Erwachen der nationalen Bewegung in den großen europäischen Staaten zuzam, doch immerhin ein Ereigniß von weittragender politischer Bedeutung.

Wir betonten schon, daß diese Wendung in dem Verhältnis zwischen Frankreich und dem Vatican mit dem Wechsel auf dem päpstlichen Stuhl eintrat. Leo XIII. und seine rechte Hand, der Cardinal Rampolla, hatten

in ihrem unausrottbaren Haß gegen den Dreißiger alle Vorstöße der französischen Regierung gegen die Kirche mit dem Mantel einer Alles vergebenden christlichen Nächstenliebe zugedeckt, um nur nach außen hin das intime politische Verhältnis zwischen Frankreich und dem Vatican aufrecht zu erhalten. Wenn Pius X. die Absicht gehabt haben sollte, diese Politik fortzusetzen, so hat ihm die französische Regierung einen Strich durch die Rechnung gemacht und zwar durch die Reise des Präsidenden Loubet nach Rom.

Der Vatican hat von jeher daran festgehalten, daß das Oberhaupt eines katholischen Staates dem Oberhaupt des „Kirchenräuberischen“ italienischen Staates keinen Besuch abstatten dürfe. Der Präsident der französischen Republik ging über diesen Anspruch des Vatican, der bisher von allen katholischen Staatsoberhäuptern wenigstens in der Praxis anerkannt worden war, zur Tagesordnung über. Dieser Vorstoß, der den Boykott des Vatican gegen den Quirinal zum ersten Mal durchbrach, wurde von der Curie als Kriegserklärung aufgefaßt und durch eine Protestnote des Cardinal-Staatssecretärs an die katholischen Mächte beantwortet. Auf diese Protestnote folgte der scharfe Protest der französischen Regierung und die „Beurlaubung“ des französischen Botschafters beim Vatican Nisard, der am 21. Mai Rom verließ.

Damals, bei der Erörterung dieser politisch höchstbedeutenden Wendung, faßten wir unser Urtheil über die voraussichtliche weitere Entwicklung des französisch-päpstlichen Conflictes wie folgt zusammen: „Zur Zeit sind freilich auf beiden Seiten noch Kräfte thätig, um den völligen Bruch zwischen Frankreich und dem Vatican zu vermeiden, aber es ist sehr fraglich, ob dies noch auf irgend einem Wege gelingen wird. Wenn aber selbst die letzte Form des äußeren Bruches zwischen Frankreich und dem Vatican noch vermieden werden sollte, der innere Bruch ist eine vollzogene Thatsache.“ Jetzt ist es auch der äußere Bruch geworden, denn die französische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zum Vatican officiell abgebrochen.

Freilich, die treibende Kraft ist hierbei nicht die französische Regierung, sondern der Vatican gewesen. Pius X. hat offenbar eingesehen, daß es angesichts der scharfen kulturkämpferischen Strömung in Frankreich zwecklos ist, das Phantom des französisch-päpstlichen Bundes aufrecht zu erhalten. Als der französische Botschafter Nisard am 21. Mai „beurlaubt“ wurde, mußte dies als ein Wink der französischen Regierung an den Vatican aufgefaßt werden, in Zukunft mehr Vorsicht gegenüber Frankreich walten zu lassen. Dieser Wink wurde jedoch nicht befolgt, vielmehr machte der Vatican einen neuen Vorstoß gegen Frankreich, indem er zwei französischen Bischöfen, die als regierungsfreundlich galten, „den Rath gab“, ihren Abschied einzureichen. Hiergegen erhob das Cabinet Combes mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Concordats Einspruch, worauf der Vatican die Bischöfe nach Rom entbot. Der eine, Bischof Geay, kam auf die Anweisung der französischen Regierung hin diesem Befehl nicht nach, während der Bischof Le Nordez ihm Folge leistete.

In dem Vorgehen der Curie sah die französische Regierung eine Verletzung des Concordats, d. h. des Vertrages vom 15. Juli 1801 zwischen dem Consul Bonaparte und Pius VII., welcher das Verhältnis zwischen Frankreich und der Kirche regelte und dem Staatsoberhaupt unter Anderem die Ernennung der Bischöfe vorbehielt, die ihm den Eid

## Feuilleton.

### Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.  
 (10. Fortsetzung.)

Es war noch früh am Morgen und Albina wie die Kleine schliefen sicher noch, Dionero würde eine Störung verursachen, wenn er sie aufsuchte; vielleicht war es besser, wenn er nach der anstrengenden Fahrt in der Nachtküche sich selbst noch einige Stunden der Ruhe gönnte. Aber schon im Begriff, sich angekleidet auf sein Bett zu werfen, um den entbehrten Schlaf nachzuholen, wandte er sich entschlossen der Thüre zu. Die innere Unruhe, welche ihn hergetrieben und veranlaßt hatte, seine Heimreise zu überstürzen, bewog ihn auch jetzt, dem Drange seines Herzens zu folgen.

Einige Zimmer durchschreitend, klopfte er leise an die Thür des Gemaches, in welchem, wie vorher verabredet worden war, Giovanna während seiner Abwesenheit schlafen sollte.

Nichts rührte sich, selbst ein stärkeres Röcheln blieb ohne Erfolg. Jetzt rief der Marcheje des Mädchens Namen, laut und immer lauter — keine Antwort!

Was war geschehen? War die Kleine in der Nacht unruhig gewesen, hatte sie Störung gemacht und Herrin und Dienerin vom Schlafen abgehalten, so daß diese nun das Veräumdete nachholten?

Einem Moment lauschte Ottavio Dionero an der verschlossenen Thür, allein auch nicht das leiseste Geräusch ließ sich vernehmen, und ungeduldig geworden durch das lange Warten, erneuerte er seine Versuche, doch mit dem gleichen Mißerfolg.

Jetzt ergriff ihn eine unbestimmte Angst, die ihm fast den Athem raubte; er stemmte sich gegen die Thür, an der er vorher so heftig geklopft hatte, daß Giovanna auch aus dem tiefsten Schlafe hätte dadurch aufgeschreckt werden müssen.

Die feste Thür ließ sich jedoch nicht so leicht aus den Angeln heben.

Der Marcheje eilte nun zurück, um seinen Kammerdiener herbeizurufen, der ihn auf der Reise begleitet hatte.

Pietro kam dienstfertig herbei, um nicht wenig zu erschrecken, als er in das bleiche, verstörte Antlitz seines Herrn blickte.

Ohne weiter noch ein Wort zu verlieren, machten beide Männer sich an's Werk und ihren vereinten Anstrengungen gelang es, die Thür aufzustößen.

Dionero stürzte in das Gemach. Auf den ersten Blick hatte er erkannt, daß hier der Schauplatz einer entsetzlichen That gewesen sei.

Die Dienerin geknebelt, an den Pfosten ihres Bettes festgebunden — er hielt sich nicht damit auf, das Mädchen von den Banden zu befreien, sondern stand im nächsten Augenblick in dem Zimmer der Gattin.

„Albina — Albina!“ keuchte er, „gib Antwort — wo bist Du?“

Nur matt drang das Morgenlicht in das Gemach, die Ampel war erloschen, vielleicht hatte der Windhauch sie verlöschen gemacht. Es flimmerte ihm vor den Augen, er vermochte die Gegenstände zuerst kaum zu unterscheiden, dann bemerkte er doch, daß das Bett Albina's leer sei.

„Sie ist fort — ist geraubt!“ murmelte er halblaut vor sich hin, wie um sich von etwas zu überzeugen, das er im Grunde nicht zu hoffen wagte. Denn wenn die Räuber die junge Frau als Geißel mit fortgeschleppt hätten, um ein hohes Lösegeld zu erpressen, wie das wohl vorzukommen pflegte, dann war ja die Hoffnung auf eine Rettung nicht ausgeschlossen.

Die Todtenstille, welche im Zimmer herrschte, ließ nur zwei Deutungen zu: Albina und das Kind waren ermordet — oder man hatte Beide geraubt.

Da strauchelte Ottavio, sein Fuß war auf dem Teppich ausgeglitten — das geschah an der Stelle, wo Albina niedergeglunken war, wo der Strom des Lebens sich ergossen hatte aus der klaffenden Wunde.

Mit schauerndem Entsetzen erkannte der unglückliche Gatte, daß es Blut sei, welches die Rosen des Teppichs purpurn gefärbt hatte und dann, zu Stücken geronnen, an denselben haftete. Und wie er so von Schreck gelähmt darauf hinstierte, da sah er, nahe dem Fenster liegend, die regungslose Gestalt, und mit einem markerschütternden Schrei stürzte er sich auf sie und sank bewußtlos neben der Leiche seiner Gattin nieder.

Der Marcheje wußte nicht, wie lange er in diesem Zustande zugebracht, die Arme um die leblose Gestalt des geliebten Weibes geschlungen und das bleiche Marmorantlitz Albina's, dessen räuberische Schönheit nie so siegend zur Geltung gekommen, an seine Brust gelehnt haltend.

Die Stimme des treuen Pietro weckte ihn, der gute Mensch weinte und jammerte laut und rief die Schläfe seines Herrn mit einer stark duftenden Essenz, die er dem Toiletentische entnommen.

Säh schnellte der Marcheje empor, das Bewußtsein seines Unglücks war ihm geblieben.

„Ein Arzt, Pietro — schnell, vielleicht ist noch Hilfe möglich.“ „Ich habe schon nach dem Doctor Ventrami geseht,“ meinte der Diener und setzte zögernd hinzu: „nicht weil ich hoffe, daß hier noch Rettung möglich, sondern wegen der Signorina Angiolina.“

„Meine Tochter!“ schrie der Marcheje auf, sich schaukelnd erhebend, „ist auch sie verumdet?“

Pietro schüttelte den Kopf.

„Rein, Herr Marcheje, aber ein Krampfanfall, wahrscheinlich durch Schrecken verursacht, hat die Kleine in einen Zustand tiefer Ohnmacht versetzt. Marietta hat sich vergeblich bemüht, sie daraus zu erwecken.“

Der Marcheje erwiderte nichts, völlig gebrochen mußte er sich auf den Arm seines Dieners stützen, um bis zu dem Bettchen Angiolina's gelangen zu können. Die Frau des Gärtners hatte sich bemüht, bisher ohne Erfolg, die Kleine zu erwecken.

Gelblich blaß, einem Leichnam ähnlicher als einem lebenden Geschöpfe, die zarten Glieder verdröhrt, den Körper gleich einem Knäuel

der Treue zu leisten und keine anderen Priester zu weihen haben, als solche, die der Regierung angenehm sind. Da der Vatican auf seinem Schein bestand, hat jetzt die französische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu ihm abgebrochen, und das Ziel der völligen Trennung von Staat und Kirche dürfte nun in Frankreich allen Ernstes angestrebt werden. So hat sich jetzt die merkwürdige naturgeschichtliche Wandlung ergeben, daß aus der „ältesten Tochter der katholischen Kirche“ der „verlorene Sohn“ geworden ist!

General Dragomirov über den Krieg.

Petersburg, 29. Juli.

Im „Raswedschik“ ergreift General Dragomirov abermals das Wort über den russisch-japanischen Krieg. General Dragomirov schreibt:

„Man ist bei uns derart an eine slavische Ausdrucksweise gewöhnt, daß ein Jeder zwischen den Zeilen lesen will. Es scheint doch durchaus verständlich, daß man nur etwas Geschehenes wirklich sachlich besprechen kann und nicht etwas Werdenes oder Zukünftiges. Auf dieser Basis habe ich auch die vergangene Periode des Krieges besprochen, doch haben sich Leser gefunden, welche in dieser Besprechung eine indirecte Kritik unserer Lage den Japanern gegenüber herausgelesen haben. Eine derartige Kritik konnte ich gar nicht üben, weil ich gar nicht weiß, ob unsere für Ostasien bestimmten Streitkräfte bereits verjammelt sind oder nicht. Aus diesem Grunde bitte ich, mir zu glauben, daß sich das, was ich über die Japaner im Allgemeinen und über General Kuroki im Speziellen gesagt habe, auch wirklich allein auf sie bezieht. Die erste Periode des Krieges gehört, so kurze Zeit sie auch erst hinter uns liegt, der Geschichte an und kann daher ohne jede Schminke besprochen werden, selbst auf die Gefahr hin, Gutes von unseren Feinden reden zu müssen. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Maßnahmen der Japaner in dieser Periode gut überlegt und vortrefflich ausgeführt worden sind. Die Schuld daran, uns dem nicht widerlegt zu haben, trifft hierbei nicht uns, denn wir waren nicht so weit, uns dem activ entgegenzustellen. Die japanischen Generale haben bewiesen, daß sie vor keinem Opfer zurückzucken, wenn sie sich dessen bewußt sind, daß der Zweck dieselben fordert; sie kennen das „aut Caesar aut nihil“; sie wissen auch, daß die Mejeren für den letzten Schlag vorhanden sind, und schreden vor keiner Front-Attacke zurück. Natürlich werden sich Leute finden, welche mich fragen, ob wir das etwa nicht wissen? Natürlich wissen wir das, doch ist unserserseits noch keine große Schlacht geliefert worden, und es wäre daher Selbstlob und Ueberhebung, davon zu sprechen, was ich gewiss Patrioten überlasse.“

Wenn wir uns den japanischen Aktionen zu, so muß ich hervorheben, daß sie sich abgepielt haben, wie ich es herausgefunden. Kuroki und Du standen solange still, bis unser Vorgehen auf der Linie Lianjang-Vort Arthur hervortrat. Mit diesem Moment kam Bewegung in die Arme Kuroki's, und er strebte danach, sich mit der Armee Du's zu vereinigen. Dadurch lassen sich die letzten japanischen Märsche erklären. Wir sind Briefe zugegangen, in welchen man mich meiner Behauptung wegen zur Rede stellt, daß General Kuroki nicht über Jönchuantischen hinausgehen werde. Einige Schreiber gehen soweit, mich Verräther, Andere nur soweit, mich einen Dummkopf zu nennen, der von militärischen Dingen nichts versteht und wohl auch mit einem Civilisten gewettet hat. Diesen Leuten antworte ich, daß General Kuroki wohl gewisse Abtheilungen nach Lianjang zu vorgeführt hat, um unsere Communications-Linie zu bedrohen, daß aber seine Hauptmacht auch noch heute bei Jönchuantischen steht. Ich wiederhole heute noch daselbe, daß Kuroki heute einen Schritt vorwärts, morgen einen Schritt zurück, übermorgen zwei Schritte vorwärts, überübermorgen zwei Schritte zurückgeht. Etwas Anderes hat er, seit er in Jönchuantischen steht, nicht gethan. Einem alten Strategen ist das ganz klar. Auch heute nehme ich an, daß die Japaner keine anderen Absichten als die Besitzergreifung der Halbinsel Liaotung und natürlich Vort Arthur haben können. Das ist für einen Feldzug eine genügende Aufgabe, zumal wenn die Armee eine Landungsarmee ist und an deren Eigenschaften, Mangel an Cavallerie und Transportmitteln, krank. Im Falle des sehr unwahrscheinlichen Erfolges auf Liaotung könnte die Eroberung der Manchurie nur die Aufgabe eines neuen Feldzuges sein, den Japan erst im Verein mit China unternehmen wird, weil dieses ihm die nötigen Pferde, Transportmittel und Truppen zur Verfügung stellen kann.

Jinnische Unterthanen sollten, wie ein Gerücht erzählt, in Schweden mit Ausweisung bedroht sein. Der „Königsberger Hart. Zeitung“ wird hierzu aus Stockholm mitgeteilt, der schwedische Minister des Neußern, von Lagerheim, habe auf eine Anfrage erklärt: Die russische Regierung habe bis jetzt noch nichts Derartiges beantragt, und

zusammengefaßt, lag Angiolina mit geschlossenen Augen da, unter denen tiefe blaue Ringe sichtbar waren.

„Das Herzchen schlägt noch, wenn auch kaum merklich,“ sprach tröstend die Frau des Gärtners, indem sie mit sanfter Gewalt die verrenkten Glieder des Kindes zu lösen strebte.

„Mein Kind — mein süßer, kleiner Engel,“ jammerte der Marchese, laut aufschluchzend, und bedeckte das starre, bleiche Antlitz Angiolina's mit Küffen und Thränen.

Aus dem Nebenzimmer drang ein lautes Stimmengewirr. Rionero erhob den Kopf. „Kommt der Arzt?“ fragte er.

Auf der Schwelle der Thür wurden einige Gestalten sichtbar. Es waren der Wächter und der Gärtner; mit erschrocken, bleichen Gesichtern flüsternten sie einander die furchtbare Kunde zu: die Marchesa Albina war ermordet worden und die kleine Angiolina schien dem Tode nahe.

Die Leute waren ganz außer sich über dieses ihnen unglücklich erscheinende Begebenheit, denn sie waren sich bewußt, keine ihrer Pflichten vernachlässigt zu haben. In der That hatte es ja nicht an der nötigen Objorge gefehlt.

Jetzt traten sie hier ein, um ihrem unglücklichen Herrn eine Meldung zu machen.

„Herr Marchese,“ begann der Gärtner, „Giovanni ist noch nicht mit dem Doctor zurück, wir haben auch die Gerichtsbehörde verständigen lassen. Die Räuber sind durch den Garten gekommen und von der Terrasse aus in die Zimmer gestiegen. Es scheint, daß sie zuerst im Nebenzimmer gewesen sind, wo Giovanna geschlafen hat.“

„Was ist dem Mädchen geschehen?“ unterbrach mit matter Stimme der Marchese, der trotz des furchtbaren Schmerzes, der in seiner Brust wüthete, doch noch mit Theilnahme der Dienerin gedachte, ahnungslos, daß sie die Mitthuldige der Räuber gewesen.

„Giovanna lebt, sie ist nicht einmal verwundet,“ erwiderte der Gärtner, „trotzdem haben wir sie in einem jämmerlichen Zustande gefunden. Die Einbrecher hatten sie gefesselt und an die Bettposten gebunden, sie war dem Ersticken nahe.“

„Und sagte sie nichts,“ fuhr der Marchese lebhaft fort, „was uns auf die Spur der Glenden führen könnte?“

„Sie hat noch kein Wort gesprochen,“ mischte sich der Wächter ein, „und starrt nur immer hier herein, mit halb verlassenen und unheimlich glänzenden Augen; ich fürchte, daß die arme Giovanna den Verstand verloren hat.“

„Entsetzlich!“

(Fortsetzung folgt.)

er halte es für äußerst unwahrscheinlich, daß dies geschehen werde. Eine Regierung, welche eine Reihe von Unterthanen aus ihrem eigenen Lande ausweist, könne unmöglich von einer fremden Regierung verlangen, diese selben Unterthanen auszuliefern oder auszuweisen. Sie müsse sich sagen, daß die fremde Regierung selber ihre Gesetze handhaben. Nur in dem unglücklichen Falle, daß hiesige Finnen eine That begehen sollten, die in allen Ländern als Verbrechen gelte, würde ein solcher Antrag erwartet werden können. Er sei jedoch überzeugt, daß kein in Schweden lebender Finne an dem verübten Attentat (auf Bobrifow) einen Antheil habe. Ein Auslieferungsvertrag bestehe nicht, und wenn auch, so würden doch politische Verbrecher ausgenommen sein. Hausjuchungen seien überhaupt ganz ausgeschlossen und ein Antrag auf Ausweisung sei nach internationalem Gebrauch undenkbar. Das Recht der Ausweisung sei ausschließlich Schwedens Sache. In der Convention seien nur Verabredungen wiederholt, die schon seit Jahren getroffen wären und mit den Ereignissen der letzten Jahre habe dieselbe nichts zu thun. Die Convention enthalte natürlich nichts, was mit dem schwedischen Gesetz in Widerspruch stehe.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. August.

Das Abgeordnetenhau hielt gestern Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über das Cultus- und Unterrichtsbudget fortgesetzt ward. Zu derselben waren noch Karl Götvös, Johann Bedöghazy, Alexander Gaal und Adolf Vendl als Redner vorgekommen.

Ueber die etwaigen Konsequenzen des Bruches mit dem Vatican schreibt der „Figaro“, der Ministerpräsident würde die zur Zeit vacanten Bischofsstühle ohne Befragen des Vatican besetzen; es werde aber den neuernannten Bischöfen nicht verübelt werden, wenn sie nachträglich die Genehmigung der Curie einholen. Der „Figaro“ meint, der Vatican werde nunmehr der Frage des französischen Protectorats im Orient seine Aufmerksamkeit im erhöhten Maße zuwenden, weil ihm Frankreich nicht mehr als der geeignete Protector erscheinen könne.

Ministerpräsident Combes hat an den Bischof von Dijon ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß der Bischof sich eine schwere Verletzung des Concordats habe zuzuschulden kommen lassen, indem er ohne Ermächtigung der Regierung seine Diöcese verließ. Der Ministerpräsident theilte dem Bischofe mit, daß seine Bezüge von dem Tage an, an welchem er die Diöcese verließ, als gesperrt zu betrachten seien.

Der „Temps“ bespricht den Bruch zwischen Frankreich und dem Vatican und spricht die Ansicht aus, daß auf beiden Seiten ein gleichstarker Wille vorhanden gewesen sei, um die Beziehungen abzubrechen. Es sei wohl die Befürchtung nicht grundlos, daß der Vatican Frankreich das Protectorat über die im Oriente lebenden Katholiken entziehen werde, doch sei Frankreich zu seinem Schritte gedrängt worden. Früher oder später würden beide Theile den Bruch bedauern.

Die „Liberté“ meint, der Vatican verliere nichts durch den Abbruch der Beziehungen, denn diese seien so schlecht geworden, daß sie zu nichts mehr taugten. Wir aber, meint das Blatt, verlieren die Rechte, die uns Kraft des uns übertragenen Schutzes der Christen im Orient zustehen.

Die radicalen und socialistischen Blätter beglückwünschen sich zum Abbruche der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatican und hoffen, daß die Regierung es nicht dabei bewenden lassen werde. Sie verprechen, sie bei der Durchführung der vollständigen Trennung zu unterstützen. Die oppositionellen Blätter bezweifeln, daß Ministerpräsident Combes bis zur Trennung der Kirche vom Staate gehen werde und beschuldigen ihn vor Allem, daß er seine Ministerialpflicht zu verlängern suche. „Soleil“ weist auf die ungeliebten Folgen des Bruches mit dem Paps hin und drückt sein Ersinnen aus, daß das Parlament nicht einberufen wird.

Zur Nachricht, daß der Hafen von Antivari als Freihafen erklärt werden soll, wird der „Pol. Corr.“ aus Cetinje geschrieben, daß die montenegrinische Regierung sich thatsächlich mit dem Studium eines solchen Planes befaßt. Zu einem positiven Resultate ist sie jedoch noch nicht gelangt, nichtsdestoweniger meint man, daß der Fürst demnächst in der Lage sein wird, eine Verordnung in diesem Sinne zu erlassen. Sehr angelegen läßt sich die Sache das italienische Consortium sein, welches das Tabakmonopol in Montenegro gepachtet hat, weil es sich davon eine bedeutende Erleichterung seines commerciellen Verkehrs mit Montenegro verspricht. Von einem eigentlichen Freihafen kann jedoch in diesem Falle gar nicht die Rede sein. Ein Freihafen muß ein Abjagengebiet haben, ein solches fehlt aber in Antivari vollständig.

Wie der „Tribuna“ meldet, hielten die Engländer in den ersten Tagen des vorigen Monats die britische Flagge auf den im Persischen Golfe liegenden, zu Persien gehörenden Inseln Abumusa und Tanb, von welchen die persische Regierung durch Perlenfischereien mehrere Millionen jährlich gewann. Sobald der persische Premierminister Lyn-Ed-Daulch von der Besitzergreifung Kenntniß erhielt, gab er telegraphisch den Befehl, sofort die englischen Flaggen zu entfernen. Dieser Befehl wurde auch ausgeführt. Der Kriegsminister, der sich auf einer Reise befand, wurde sogleich nach seiner Rückkehr nach Teheran vom Schah in Audienz empfangen. Wie es heißt, wurde der Premierminister damit beauftragt, eine Untersuchung über den Stand und die Zahl der Truppen in der Provinz Khorada anzustellen. Wahrscheinlich befürchtet die persische Regierung die Besetzung von Seitan durch die Engländer.

Von Interesse ist jetzt die Lage vor Liaojang. Dorthin wenden sich nun die Blicke, da die Schlacht vor Liaojang das Ereigniß der nächsten Stunden bilden wird. Bei Liaojang stehen die Russen etwa 10 Kilometer südlich und etwa 20 Kilometer östlich, und zwar die Südruppe zwischen Hantschöng und Liaojang. Hier hängt es nun davon ab, ob es Kuroki gelingen wird, die Concentrirung der russischen Hauptarmee zu verhindern. Kuropatkin wird in seinem Plane vorgehen haben, seine Truppen womöglich hinter sichere Wälle zu bringen. Hier hat er es aber mit einem sehr schlaun Gegner zu thun, der weiß, daß sein Erfolg die Trennung der russischen Streitkräfte zur Voraussetzung hat. Kuroki dürfte den Rückzug bei Michawshan abwarten und dann dem Gegner in die Flanken fallen. Dann dürfte eine Vereinigung der japanischen Truppen erfolgen, die derart, den Russen an Zahl weit überlegen, das Operationsterrain bis Mukden leicht behaupten könnten. Da hier, eben mit Rücksicht auf die Concentrirungsmöglichkeit der Russen, jede Verzögerung von Nachtheil ist, dürften sich die Ereignisse vor Liaojang in kürzester Zeit schon abspielen.

Petersburger Berichte schildern die zunehmende Bestürzung bei Hofe auch in Betreff des Krieges. Alles Vertrauen zu Kuropatkin ist geschwunden, der die Schlacht bei Datschischao persönlich leitete und 2000 Mann verlor. Die sibirische Bahn ist absolut nicht leistungsfähig. Täglich treffen in Mukden bloß circa 1000 Mann ein, und da nächste Woche ausschließlich Munition und Proviant transportirt werden soll, wird die Beförderung früherer Truppen überhaupt stöden. Niederdrückend wirken ferner die Berichte über die japanische Methode, nach jedem Gefechte das eroberte Terrain sofort zu besetzen und Schanzen aufzuwerfen, welche, wenn die Japaner dann doch einmal zum Rückzug gezwungen werden, von den Russen erst mit dem Bajonnet gestürmt werden müßten.

Stimmen aus dem Publicum.

Eine verkleidete, vacierende Schauspielerin beschäftigt in zudringlicher und insolenter Weise selbst an den Folgen überstandener schwerer Krankheit leidende Damen. Nicht genug damit, erküht sich die fahrende Priesterin Italiens, „patriotisch“ entrüstet zu thun und frech grob zu werden, wenn ihr keine Geldunterstützung gewährt wird. Wir empfehlen die seltsame „Künstlerin“ der Beachtung der löblichen Polizeibehörde.

Hermannstadt, 2. August 1904. Eine Attafirie.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 3. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufenhalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswirth. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpaten-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Gastwirt Ernst Lücke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Städtische Kaffeehaus, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 2. August.

(Personal-Nachricht.) Seine Excellenz der Corps-Commandant FML. v. Probst hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat ernannt: die Supplentin Elisabeth Varady zur Hilfslehrerin an der Klausenburger höheren Mädchenschule, — die diplomirten Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen Bela Barthalos, Ludwig Borka und Katharina Miklos zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin an der Gergyos-Remeter Staats-Elementar-Volksschule.

(Kundmachung.) Das k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Karlsburg kauft von Grundbesitzern und deren Vereinigungen im Monate September und November 1904 je 300 q Roggen und je 300 q Hafer, dann im Monate October 1904 400 q Roggen und 430 q Hafer. Die näheren Bestimmungen der ausföhrlichen Kundmachung Nr. 956 ddo Karlsburg am 25. Juli 1904 haben für diesen Einkauf volle Gültigkeit. Frucht von der vorgeschriebenen Qualität kann vom 1. September 1904 angefangen in beliebiger Menge angeboten werden. Detaillirte mündliche Auskünfte über Qualitäts-Anforderungen und Uebernahme-Modalitäten werden von dem Verpflugs-Magazine in Karlsburg an den Wochentagen in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags Jedermann bereitwillig erteilt.

(Zum Verkehr der elektrischen Straßenbahnwagen erhalten wir von der städtischen Polizeihauptmannschaft folgende Zellen zur Veröffentlichung: Sowohl im Interesse der Sicherheit des ungestörten Betriebes der elektrischen Straßenbahn, als auch besonders im Interesse der eigenen Sicherheit werden sämtliche Besizer, beziehungsweise Besitzer von Fuhrwerken darauf aufmerksam gemacht, daß es sich dringend empfiehlt, die neu hergestellte asphaltirte Fahrbahn vor der Haulerreihe 1—19 in der Heltauergasse (Transylvanien-Gebäude bis Conditorei-Freyst.) zu meiden, da Zusammenstöße und Unglücksfälle befürchtet werden müssen, weil die Fahrbahn auf dieser Strecke schmal, durch Trottoir und Kinniall enge begrenzt und stellenweise derart gekrümmt ist, daß eine genügende Aussicht nach vorne nicht vorhanden, mithin ein zeitgerichtetes und gefahrloses Ausweichen nicht recht möglich ist. Lastragen aber dürfen im Sinne der früher veröffentlichten Kundmachung der städtischen Polizeihauptmannschaft weil diese und für diese die Gefahr noch viel größer ist, auf der asphaltirten Fahrbahn vom Hause Großer Ring Nr. 19 bis Heltauergasse Nr. 61 überhaupt nicht verkehren. Gleichzeitig wird noch bemerkt, daß gegen alle Diebstähle, die sich gegen die Sicherheit des Verkehrs der elektrischen Straßenbahnwagen oder des freien, ungehinderten öffentlichen Verkehrs überhaupt vergehen, je nach der Art der Handlung oder Unterlassung und der dadurch entstandenen Folgen von Fall zu Fall auf Grund der bestehenden Gesetze und Vorschriften das Verfahren eingeleitet werden wird.

(Schulwesen.) Die hiesige Hilfslehrerin Charlotte Binder ist zur Lehrerin an der Mediascher Volksschule gewählt worden.

(Bezirks-Krankenkasse.) Während des Monats August wird der Cassearzt Dr. S. Schuller durch Dr. Ludwig Reitzenberger, Heltauergasse 30, vertreten.

(Wohltätigkeits-Concert.) Samstag den 6. d. findet im Arkadenhofe „Römischer Kaiser“ Militär-Concert der vollständigen Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 zu Gunsten der Kriegerverwundeten statt. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée 1 Krone. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert Dienstag den 9. d. statt.

(Curhaus „auf der hohen Rinne“.) II. Curliste vom 16. Juli bis 31. Juli: Herr Josef Schneider, Senatspräsident, Herr Ludwig Klein sammt Sohn, Fel. Marie Klein sammt 2 Brüdern, Fel. Lucia und Minerva Cosma, Bankdirectors-Tochter, Fel. Charlotte Jekelius, Handelskammer-Secretärs-Witwe, Herr Hans Bergleiter, Cassa-Secretär, Herr Dr. August Gmeiner, Sparcassa-Rechtsconsulent, Frau Emilie Jekelius, Sparcassa-Beamten's-Gattin, Herr Dr. Arthur Tschudi, k. u. k. Oberstabsarzt sammt Gattin und 2 Kindern, Frau Veronika Vitz, Arztes-Gattin sammt Familie, Herr Michael Schandru, k. u. k. Oberst sammt Gattin, Frau Elia Königs, k. u. k. Hauptmanns-Gattin, Frau Hillich, k. u. k. Oberintendant's-Gattin sammt 2 Kindern, Frau Louise Bildner von Steinburg, k. u. k. Generalstabsarzt's-Gattin sammt 2 Töchtern, Herr Fritz Albert, Advocatur-Candidat, Herr Rudolf Heller, Student, Voronoffe von Reichlin-Waldegg, Feldmarschall-Lieutenant's-Tochter, Herr Romulus Cosma, Sammtliche aus Hermannstadt, Herr August Leonhardt, Advocat, Schäßburg; Fel. Charlotte Drendi, Barrenschneider, Szegreger; Herr Dr. Ludwig Kremling, Rechtsanwält, sammt 2 Kindern, Ungarisch-Weißkirchen; Frau Besser, Major's-Gattin, Wien; Frau Johanna Herzberg, Corvettencaptain's-Gattin sammt 5 Kindern, Pola; Frau Anna Robn, Private, sammt 1 Kind, Craiova.

(Wettschwimmen in Bad Vizakna.) Die in ihrem Bestreben, dem Curpublicum angenehm überraschende und von der Schablone des Alltäglichen vortheilhaft abweichende, sehr werthvolle Unterhaltungen und anregende Feststellungen zu bieten, schier unermüdbare eifrige Verwaltung des ararischen Salsbades Vizakna, an deren Spitze der k. ung. Grubenamts-Vorstand Herr Otto v. Jeddényi mit seltenerm Tact und exemplarischer Umsicht steht, veranstaltet am 11. d. ein in jeder Hinsicht interessantes Wettschwimmen, dessen Programm wir in der nächsten Nummer unseres Blattes bringen werden.

(Vereins-Nachricht.) Die Gesellschaft zur Sicherung des Fonds für den Bau eines römischen Theaters hält ihre General-Versammlung am 28. und 29. August in Brad.

(Spende.) Herr Bucur Savoin hat für die Armen des III. Bezirkes 10 Kronen gespendet, wofür die Armenverwaltung hiermit ihren besten Dank auspricht.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine eindeckige silberne Cylinder-Remontoir-Tasche um 1 Uhr sammt Uebergehänge, das Glas und der rückwärtige Deckel sind mit einem vergoldeten Reiß eingetaucht. In der Mitte des Reißerhals befindet sich ein gelber Kreis. Einmalige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Zubiläum.) Aus Anlaß des 40-jährigen Dienstjubiläums des Grundbuchführers Johann Heß, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, veranstaltet der Beamtenkörper des Schäßburger l. Bezirksgerichtes am 6. d. ein Bankett.

(Wieder eine neue Krankheit.) Wie die Hochschulkorrespondenz zu berichten weiß, haben der Primarius am Krankenhaus in Siehr Dr. Kloss, ein Hermannstädter, und sein Mitarbeiter Dr. E. Ganea, der früher am Kaiser Franz Josef-Spital in Wien thätig war, an mehr als dreißig Personen eine neue, bisher noch nicht beschriebene Krankheit infektöser Natur beobachtet. Die Krankheit zeigt Ähnlichkeit der Influenza mit einem leichten Erbrechen, dem alsbald Kopfschmerz und Fieber folgen, was zwei bis drei Tage anhält. Hand in Hand damit gehen völlige Appetitlosigkeit und eine mehr oder minder heftige Halsentzündung. Beschwerden im Respirationstrakt treten ebenfalls auf, manifestieren sich aber nicht so heftig wie bei der Influenza.

(Der XV. internationale Aerzte-Congress.) an welchem sich bekanntlich nur Aerzte und die von den einzelnen Nationen delegierten Gelehrten beteiligen können, findet in der Zeit vom 19. bis 26. Juli 1906 in Lissabon statt. Da die Vorträge schon früher in Druck gelegt werden sollen, müssen sie dem General-Secretariate rechtzeitig eingeschickt werden. Die offizielle Sprache ist französisch, doch können die Vorträge auch in englischer oder deutscher Sprache gehalten werden. Anmeldungen nimmt der General-Secretär Dr. Miguel Bombarda (Hospital de Ribaflores) entgegen. Die Mitgliedsgebühr beträgt 25 Francs. An dem Congress teilnehmen sich auch zahlreiche Aerzte und Professoren aus Ungarn.

(Der unbehagliche Brief.) Wir lesen im „Europäer“: Der große Herr im Vatican ist der Cardinal Dreglia, dem Pius X. seine Wahl verhandelt und der die römische Camarilla leitet. Pius X., obwohl Papst, scheint dort eigentlich immer noch mehr der Cardinal Sarto. Folgende Anekdote liefert einen Beweis dafür; sie ist einem unserer Mitarbeiter von M. Binchia, dem Unterstaats-Secretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, erzählt worden. Vor einigen Jahren schrieb ein patriotischer italienischer Priester, der die Feldzüge Garibaldi's mitgemacht hatte, eine Broschüre, worin er dem Papste rief, sich der Vorsehung zu unterwerfen, das heißt, die bestehenden Verhältnisse anzuerkennen und auf die Wiederherstellung der weltlichen Macht zu verzichten. Da der Priester mit Cardinal Sarto gut befreundet war, schickte er ihm seine Broschüre und Sarto billigte sie vollständig. Papst Leo XIII. aber unterlagte dem Autor das Lesen der Broschüre. Als Cardinal Sarto Papst geworden war, schrieb ihm jener Priester, Don Volpe, er sei bereit, den Brief, in dem Sarto den Verzicht des Papstes auf die weltliche Macht gutgeheißt und der ihn vielleicht jetzt gereizt, zurückzugeben. Pius X. sehr beunruhigt, ließ Don Volpe sagen, er bitte ihn, die Angelegenheit auf diese Weise zu ordnen. Der Priester gab den Brief zurück und der Papst verließ ihn wieder das Recht, die Broschüre zu lesen. So konnte Don Volpe sagen: Ich durfte nicht mehr Broschüre lesen, weil ich gesprochen habe, Cardinal Sarto ist Papst geworden, weil er geschwiegen hat.

(Neuentdeckte Fresken in Venedig.) Man schreibt aus Venedig: In der Kirche Santi Apostoli, von deren Campo der neue Corso Vittorio Emanuele, die breiteste Straße Venedigs, seinen Ausgang nimmt, war man in den letzten Tagen damit beschäftigt, eine Hüfte Pius' X. aufzustellen, der, so lange er Patriarch in der Lagunenstadt gewesen, das kleine, aber freundliche Gotteshaus stets bevorzugt hatte und in der Kapelle Abdolorata häufig seine Anbacht zu verrichten pflegte. Eben in dieser Kapelle sollte die Hüfte des Papstes untergebracht werden und zu diesem Zwecke wurde eine Mauer niedergerissen, welche aus dem XVII. Jahrhundert, in welchem die Kirche restauriert worden war, herührte. Zur größten Ueberraschung des die Arbeit leitenden Architekten wurde hierdurch eine mit Fresken bemalte Wand freigelegt, die jedenfalls aus dem XV. Jahrhundert stammen, in welchem Guglielmo Bergamasco die Kirche erbaut hat. Die Bilder sind ausgezeichnet erhalten und stellen Szenen aus der Leidensgeschichte Christi dar. Der Commission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler wurde sofort die Anzeige erstattet und von ihr verfügt, daß die Arbeiten einstweilen unterbrochen und dann unter fachkundiger Leitung mit größter Vorsicht fortgesetzt werden.

(Eine originelle Ehescheidungsklage.) Aus Paris, einer Stadt von fast unbegrenzten Möglichkeiten in richterlichen Entscheidungen, wird folgende Darstellung des Verlaufes eines Ehescheidungsprozesses berichtet: Frau N., die Gattin eines mäßig begüterten Kaufmanns, strengte die Klage auf Ehescheidung an, weil ihr Mann es duldete, daß ihr Liebhaber in seinem Hause zärtlichen Verkehr mit der Frau des Hauses unterhalte. Die Angaben der Frau N. entsprachen den Thatsachen. Frau N. hatte derartig kostspielige Laiten, daß der Gatte ihnen bei dem geringen Umfang seines Portemonnaies nicht Rechnung zu tragen vermochte. Wohl aber konnte sie ein reiches Großindustrieller befriedigen. Man einigte sich also stillschweigend, und der Andere wurde ständiger Hausfreund bei Herrn und Frau N. Da die Eifersucht des Gatten bei Alledem durch nichts enttäuscht werden konnte, unternahm sie selbst den freundschaftlichen Schritt und reichte die sonderbare Klage auf Scheidung ein. Das Gericht aber wies die Klage mit der Begründung ab: Eine so originelle Frau passe zu einem ebenso originellen Mann, wie der übrige zweifellos sei; also sollten Beide auch weiter zusammen bleiben.

(Einer, der sich auskennt.) Die Straßenbauten im Westen von London und besonders der Durchbau der Wall bis Charing Cross werden wahrscheinlich die Beseitigung der Statue König Karls I. notwendig machen. Diese Statue hat eine interessante Geschichte. Nach der Hinrichtung des Königs beschloß die Regierung Cromwell's, die Statue fortzunehmen. Sie wurde an einen Geschäftsmann in Holborn verkauft, unter der ausdrücklichen Abmachung, daß dieser sie sofort vernichten sollte. Dieser begrub die Statue und brachte gleich darauf Messer und Gabeln auf den Markt, von welchen er behauptete, sie seien aus dieser Statue gemacht. Sie fanden einen reizenden Abzug. Als die Monarchie wieder eingerichtet wurde, grub der Mann die Statue wieder aus und verkaufte sie um einen hohen Preis an die Regierung.

(Acrobaten-Hochzeit auf einem Trapez.) Eine Doppelhochzeit unter etwas eigenbühnlichen Umständen fand kürzlich in Carjon City in dem amerikanischen Staat Missouri statt. Die beiden Paare gehörten zu einem herumziehenden Circus; die Bräute waren Trapezkünstlerinnen und die zukünftigen jungen Gekämmen waren Springer und Acrobaten. Auf die Anregung eines Journalisten hin entschied man sich dafür, die Hochzeitsfeierlichkeit auf einem schwebenden Trapez zu vollziehen, wobei der Standesbeamte auf einer Pyramide in der Mitte Platz nehmen sollte. Die Ceremonie fand in der großen Mäule des Circus statt und eine tauendstöpfige Menge war bei der Trauung zugegen. Die vier jungen Leute in höchst prächtiger Kleidung schlangen sich auf die Trapeze. Gar prächtig packte das gelle Roth der Seide zu den fleischfarbenen Tricots, und die jungen Damen standen lächelnd vor ihren Anseherinnen. Der Standesbeamte strom zu seinem hohen Siege empor, und als er vor den beiden Paaren stand, die auf den Reden saßen, vollzog er die feierliche Handlung. Als die jungen Eheleute sich dann herunterließen, wurden sie mit Reis besorfen, und wenige Minuten darauf führten die glücklichen jungen Frauen ihre Trapezkunststücke aus. Eine andere Hochzeit wurde jüngst zu Boonville im Staate Indiana gefeiert. Der Bräutigam litt an schwarzen Pocken, und der Standesbeamte, der die feierliche Handlung vollzog, hatte sich auf der Straße gegenüber in einer Entfernung von 50 Fuß aufgestellt.

(Die Lichter der Schönheit.) Die größte Emulation, die bei einer der Londoner Abendgesellschaften dieser Tage sich darbot, war

die, daß statt elektrischen Lichtes Kerzenbeleuchtung die Gäste bestrahlte. Und zu ihrem Erlaunen saßen die anwesenden Damen in den Spiegeln ihre Schönheit so blühend und frisch, wie nie bei dem grell einfallenden Licht der Glühlampen. Der Teint war saftig belebt und durchscheinend; die Augen glänzten in einer hellen Wärme; auf jedem Haar, ob braun, ob blond, ob weiß, schimmerten die feinsten und reichsten Reflexe. In dem unruhig flimmernden gedämpften und doch vollen Licht schien Alles eine geheime Schönheit zu entfalten und reizender, weicher in Conturen nun, das wunderbare Zaubermittel gefunden zu haben, durch das Schönheiten so häufig würden, wie Pfennige. Der Reiz der Kerzenlichter besteht in dem leichten Flackern, das ungewisse Licht aufsteigen läßt. Das elektrische Licht ist zwar weich, denn es kann abgeblendet und durch Schatten nuanciert werden, aber es ist stets von gleichem Glanz, wie ein unaufhörlich wachendes Auge, hart, kräftig, ohne Schwankungen und die ungewissen Schwelungen, die einem Licht die wechselnde belebende Wirkung verleihen.

(Ein Theater auf dem Dache.) Das ist das Neueste, was Newyork leistet. Da nämlich nur das Gartentheater so glücklich ist, einen Garten zu besitzen, und stolz darauf auch daher seinen Namen führt, kam ein speculativer Manager auf die glückliche Idee, das Flachdach eines der Monumentalbauten Newyorks zu einer imposanten Gartenanlage zu benützen und dort eine Specialitäten-Bühne zu errichten. Die Vortheile dieses Gartens, zu dem man natürlich mittelst Fahrstuhls gelangt, sind — so sagt die Anfündigung — außerordentlich; gewährt er doch eine imponierende Aussicht über das Häusermeer der Stadt und dabei ist die Luft staubfrei und rein!

(Eine merkwürdige Geschichte) wird aus den Vereinigten Staaten berichtet. Dort brach vor 15 Jahren ein Mann in die erste Nationalbank von Denver ein und traf da den Director derselben in seinem Bureau an. Der Mann hatte eine Falsche in der Hand, die, wie er erklärte, Nitroglycerin enthielt. Er drohte, er werde die Bank ohneweiters in die Luft sprengen, wenn er nicht sofort eine größere Summe erhalte. Der Director war vollkommen allein mit dem Verbrecher, und es blieb ihm weiter nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den Einbrecher loszulassen. Er gab ihm eine größere Summe in baarem Gelde und in Scheinen. Unter den letzteren befand sich ein solcher für zehntausend Dollar. Der Mann verschwand dann und man sah nie wieder eine Spur von ihm. Aber auch diese Banknote für zehntausend Dollar kam nie wieder zum Vorschein. Jetzt hat nun die Regierung alle Banknoten für diesen Betrag eingezogen, und alle liegen ein, mit Ausnahme dieser einen Note. Es scheint also, daß der Dieb sie damals vernichtet hat, jedenfalls hat er niemals etwas von derselben gehabt.

(„Funken.“) Das neueste 3. Heft der „Funken“ (München, Friedrich Rothbart) Preis 30 Pfg. bringt eine kleine Ueberraschung. Josef Lauff, der bekannte Dichter, zeigt sich in einer Darstellung des „Münchener Knib“ als ein humorvoller und flotter Zeichner. Der textliche Inhalt wird mit einer literarisch sehr wertvollen, fesselnden Skizze von Georg von der Cabelen eingeleitet, wie denn auch die übrigen lyrischen, erzählenden oder satirischen Beiträge wieder den Beweis liefern, daß diese „freie Zeitschrift“ ihrem eigenartigen, literarischen Programm treu bleibt. Als besonders interessant sei noch eine Skizze über das „päpstliche Heer“ von Albert Zacher, dem römischen Correspondenten der „Frankfurter Zeitung“, hervorgehoben.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde heute Vormittags auf dem Wege aus der Reisporgasse bis zum Bahnhof ein seidener gebäumter Sonnenschirm ohne Griff. Abzugeben Reisporgasse 33. — Verloren worden ist eine kurze goldene Damenkette mit 4 kleinen vergoldeten Schüßen als Anhänger. — Aufgefangan worden ist eine Henne. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verkauften haben sich zwei junge weiße und 4 weiße Gänse. Abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Geldbetrag, ein Postlerüberzug, in Miesbachberg ein Tischenmesser und ein Hofe eines in der Unterstadt gelegenen Ekehrwirthshauses ein Siegeltring. Abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Aus dem Berichte der Kronstädter Handels- und Gewerkekammer über das Jahr 1903. An Geld- und Creditinstituten haben wir einen reichen Zuwachs zu verzeichnen. Im Jahre 1903 sind insgesamt 18 neue Institute im Bezirke entstanden: im Kronstädter Comitatz: „Kronstädter Vorschuß-Verein Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung; Krißbaer Creditgenossenschaft als Mitglied der Landes-Central-Creditgenossenschaft; „Resnovana“ Spar- und Creditanstalt Actiengesellschaft in Rosenau, Stammcapital 20.000 Kronen; im Fogaraser Comitatz: „Boilae Creditgenossenschaft als Mitglied der Landes-Central-Creditgenossenschaft; Ober-Wistler Creditgenossenschaft (mit unbeschränkter Haftung); „Sarcassa“ Spar- und Creditanstalt Actiengesellschaft in Sarcaua, Stammcapital 50.000 Kronen; „Creditul“ Spar- und Creditanstalt Actien-Gesellschaft in Zernest, Stammcapital 30.000 Kronen; „Voilana“ Sparcassa-Actiengesellschaft in Voila, Stammcapital 60.000 Kronen; im Hermannstädter Comitatz: Spar- und Vorschuß-Vereine mit unbeschränkter Haftung in Kelling, Petersdorf, Bürgisch; ferner „Mühlbacher gewerbliche und wirtschaftliche Credit-Genossenschaft“ als Mitglied der Landes-Central-Creditgenossenschaft; „Avrigana“ Sparcassa-Actiengesellschaft in Fred, Stammcapital 20.000 Kronen; „Tarnu Rosu“ Sparcassa-Actien-Gesellschaft in Voicza, Stammcapital 20.000 Kronen; im Groß-Kolker Comitatz: „Economia“ Spar- und Vorschuß-Cassa Actiengesellschaft in Neys, Stammcapital 65.000 Kronen; „Armonia“ Sparcassa-Actiengesellschaft in Groß-Bereket, Stammcapital 20.000 Kronen; ferner Spar- und Vorschuß-Vereine (mit unbeschränkter Haftung) in Roseln und Felsenborf.

Einen Lehrkurs über Hopfenbau veranstaltet am 14. und 15. August l. Z. die Schäßburger Hopfen-Genossenschaft mit Unterstützung des Ackerbauministeriums. Der Kurs wird eingeleitet durch einen am ersten Tage Vormittags 10 Uhr durch den Fachprofessor Herrn Ludwig Cserer zu haltenden Vortrag über Hopfenbau, während Nachmittags die Besichtigung der Hopfenanlagen auf Schaafer Hattert und Abends eine Besprechung hierüber stattfinden wird. Für den zweiten Tag ist der Besuch der staatlichen Anlagen in Weiskirch, sowie einiger Herrschaftsgüter in Teufelsdorf, Senterzsebet und Székely-Kerepür in Aussicht genommen.

Gerichtshalle.

Am 30. v. fand in Agtam vor dem Obersten Gerichtshofe in Folge der von der Oberstaatsanwaltschaft erhobenen Wichtigkeitsbeschwerde gegen den früheren Advocaten und Landtags-Abgeordneten Dr. Potocnjak

und den socialdemokratischen Redacteur Korac die Cassationsverhandlung wegen eines gegen den früheren Banus Grafen Khuen gerichteten Pasquills statt. Der Cassations-Senat unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten v. Burgstaller gab der vom Oberstaatsanwalt Banca vertretenen Wichtigkeitsbeschwerde statt, cassirte das Potocnjak freisprechende Urtheil und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an die erste Instanz. Die Strafe des Redacteurs Korac wurde von 14 Tagen auf 10 Monate erhöht.

Der Oberleutnant Witte wurde vom Kriegsgerichte in Frankfurt a. M. wegen einer falschen Zeugenaussage im Proceße Bise und wegen Mißhandlung von Untergebenen in 17 Fällen zu einem Jahre und drei Tagen Zuchthaus, sowie zur Ausstoßung aus der Armee und zu zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Vertreter der Klage hatte 17 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus der Armee beantragt.

Original-Telegramme.

Rom, 2. August. Die Beziehungen des französischen Geschäftsträgers zum Vatican sind vollständig abgebrochen.

Paris, 2. August. Das Resultat der Generalrats-Wahlen ergibt 63 Sitze für die Ministerellen.

Petersburg, 2. August. Ruropatkin meldet, drei japanische Armeen begannen die Offensive wieder aufzunehmen. Die Russen zogen sich auf Hainchong zurück.

Petersburg, 2. August. In eingeweihten Kreisen wird berichtet, daß der wirkliche Attentäter Plehwe's entkommen sei.

Fremden-Liste vom 2. August.

- Hotel Köntlicher Kaiser. Koni, Kitzmeister, Regulescu, Oberleutnant, von Futarski; Schüller, Kaufmann, von Fred; Pallas, Beamter, von Bregoi; Schneider, Cadet, Sternheim, Kaufmann, von Budapest; Kisch, Beamter, von Karlsburg; Stürbi, sammt Gattin, Ingenieur, Antonescu, Clomb, Privatier, von Craiova; Bartos, Ingenieur, von Kovazna; Gschlact, sammt Familie, Privatier, von Gavora; Galinescu, Oberleutnant, von Rimnic; Schäfer, Beul, Kaufleute, von Wien; Simon, Kaufmann, von Hamburg; Keller, Kaufmann, von Kronstadt.
- Hotel Neurichter. Baron Rojcia, Gutsbesitzer, von Szeclow; Sandulescu, Erbpriester, Kovacs, Kaufmann, von Craiova; Kisch, Privatier, von Schäßburg; Mathiescu, Beamter, Schland, Speat, Bieringer, Kaufleute, von Rimnic; Mathiescu, Stausulescu, Beamte, von Bistritz; Gsch, Verpflugs-Official, von Klausenburg.
- Hotel Welker. Toma, Holzschreier, Jean, Kildauer, Fabricius, Officiers-Stellvertreter, von Wien; Nefor, Professor, von Futarski; Simian, Kaufmanns-Gattin, von Rimnic; Kisch, Beamter, von Kretschmar; Ghis, Beamter, Serb, Barbat, Kaufleute, von Vojana; Schaadi, Kaufmanns-Gattin, von Kienin.
- Hotel Gubernmann. Voraus, Maler, von München.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

- Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Kappenmacher, 1 Büchsenbinder, 1 Seiler, 1 Raffiner, 2 Tischler, 5 Steinmetz, 4 Schloffer.
- Lehrlinge: 1 Büchsenbinder, 1 Schloffer, 1 Schmie, 2 Drechsler, 1 Schneider.
- Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Kupferblech zugleich Monteur, 1 Kürschner, 2 Maler, 1 Schloffer, 3 Schmiede, 2 Tischler, 1 Fußerbinder, 1 Wagner.
- Lehrlinge: 1 Radler, 1 Lederbinder, 1 Schloffer.
- Weibliche: 1 Stütze auf's Land.
- Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Müller, 1 Maschinenkloffer (Kesselschmied), 1 Weibsbüder.
- Anderer: 1 Buchhalter, 1 Diener, 1 Malchmisch.
- Weibliche: 1 Gesellschafterin.
- Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldmöglichst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.
- Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ar n r u s t e r g a s s e Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

- Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 3 Riemer, 1 Fassbinder, 1 Raffiner, 1 Wagenmacher, 2 Schneider.
- Lehrlinge: 3 Riemer, 1 Spengler, 1 Lederer, 1 Uhrmacher, 2 Schneider, 1 Tischler, 2 Gummadler, 1 Messerschmied, 1 Schmie, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Speereimaarenhändler, 1 Bäcker, 1 Bauern-Schulmader.
- Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Gelbgießer, 1 Messerschmied und -Schleifer, 4 Fassbinder, 1 Wagner, 1 Schmie, 1 Wagenmacher, 2 Bau- und Möbel-Tischler, 2 Kürschner, 2 Schneider, 1 Malchmisch für Drechselmaschine.
- Anderer: 1 Commis der Schmittwaarenbranche.
- Lehrlinge: 1 Speereimaarenhändler, 1 Schriftsetzer, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Lederbinder.
- Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Uhrmacher, 1 Bäcker, 1 Spengler, 2 Fleischer.
- Anderer Kräfte: 1 Commis der Speerei- und Eisenwaarenbranche.
- Lehrling für Bistritz: 1 Schulmader.
- Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
- Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.75	1860-er Lose	1605
4 1/2-%ige " Kronen-Rente	97.15	Deherr-ungarische Bank-Actien	153.25
4 1/2-%ige " " " " " "	89.-	Ungarische Credit-Actien	746.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Deherr-reichische Credit-Actien	636.25
Kronen-Slab. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	632.50
Ungarische Prämien-Lose	206.-	20 Franz. Reichs	19.-
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	162.-	Deutsche Reichsbank	117.17 1/2
4 1/2-%. co. Newyork. Kron.-Rente (Mat)	98.75	London a vista	239.80
4 1/2-%. co. " " " " " "	99.75	Paris a vista	95.-
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	118.50	R. u. l. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige " " " " " "	99.-	20 Mart	23.44
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeiner Sparcassa V. Emission	99.50
4 1/2-%ige " " " " " "	99.50	allgemeiner Sparcassa V. Emission	99.50
5 1/2-%ige " " " " " "	102.-	allgemeiner Sparcassa V. Emission	102.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.85	3 1/2-%ige Deherr. Investitions-Rente	91.25
4 1/2-%ige " Kronen-Rente	97.10	1860-er Lose	153.25
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	88.85	Deherr-ungarische Bank-Actien	1607.-
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.70	Ungarische Credit-Actien	748.-
Kronen-Slab. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherr-reichische Credit-Actien	636.75
Ungarische Prämien-Lose	206.-	20 Franz. Reichs	19.03
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	161.-	Deutsche Reichsbank	117.17 1/2
4 1/2-%. co. Newyork. Kron.-Rente (Mat)	99.40	London a vista	239.72 1/2
4 1/2-%. co. " " " " " "	99.35	Paris a vista	95.02 1/2
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	118.85	R. u. l. Ducaten	11.33
4 1/2-%ige " " " " " "	99.30	Italienische Lire	95.15
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeiner Sparcassa V. Emission	99.50
4 1/2-%ige " " " " " "	99.50	allgemeiner Sparcassa V. Emission	99.50
5 1/2-%ige " " " " " "	102.-	allgemeiner Sparcassa V. Emission	102.-

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 2. August.

Ducaten	R. 11.25	Verlauf	11.34	20 Mart-Gulde	R. 23.40	Verlauf	23.54
Lei (Rosen)	94.70		95.-	Napoleon'or	18.97		19.04
Lei (Silber)	94.-		94.70	Reich (Rosen)	252.50		253.50
Käuf. Ere (Gold)	21.40		21.60	Rubel (Silber)	244.-		246.-
Pfund Sterling	23.94		24.-				

K. u. k. Militär-Verpflegungsmagazin in Gyulafehérvár (Karlsburg).

Nr. 1023 ex 1904.

[665] 1-2

**Rundmachung.**

Unter Aufrechterhaltung sämtlicher in der Rundmachung Nr. 3023 vom 13. Juni 1904\*) verlautbarten Bedingungen wird zufolge der Verordnungen Nr. 3859 und 3909 vom 23. und 25. Juli 1904 wegen Sicherstellung des Heu-, Streu- und Bettenstrohbedarfes für die Stationen Gyulafehérvár und Szászváros, dann von hartem Brennholz für die Station Szászváros, sowie von Heu für die Station Erzsébetváros auf die Zeit vom 1. September 1904 bis 31. August 1905 die

**Requisitionierungs-Vergleichs-Verhandlung**

am 8. August 1904, 10 Uhr Vormittag, mittelst schriftlichen Offerten bei dem k. u. k. Militär-Verpflegungsmagazin in Gyulafehérvár (Karlsburg) abgehalten werden.

Das für diese Requisitionierungsverhandlung geltende Bedingnisheft ddo Gyulafehérvár (Karlsburg) 13. Juni 1904 kann bei dem hiesigen k. u. k. Militär-Verpflegungsmagazin jederzeit eingesehen werden.

Gyulafehérvár (Karlsburg), am 31. Juli 1904.

**K. u. k. Militär-Verpflegungsmagazin.**

\*) Diese Rundmachung ist vollständig verlaublich worden neben anderen auch im „Magyar Nemzet“ Nr. 151 vom 24. Juni 1904, im „Budapesti Napló“ Nr. 176 vom 26. Juni 1904, im „Országvilág“ Nr. 27 vom 3. Juli 1904, im „Egyszerűs“ vom 24. Juni 1904 und im „Siebenbürger-Deutschen Tagblatt“ vom 26. Juni 1904.

**Verzeichnis**

der in Hermannstadt vom 14. bis 31. Juli 1904 Verstorbenen:

- 14. Aurel Popoviciu-Barcianu, Privatier, 42 J., gr.-or.
- 15. Antonie Feing geb. Hellvogel, Fabrikantens-Witwe, 76 J., röm.-kath., Badgasse 10.
- Anna Groß, 79 J., evang., Bruckenthalgasse 14.
- 16. Amalia Treubal geb. Hochmann, Thierarzten-Gattin, 65 J., röm.-kath., Schützengasse 24.
- Sarah Jakob geb. Meiffenauer, 59 J., evang., Schneidmühlgasse 3.
- Das todtgeborene Mädchen Nickeich.
- Rosa Klein, 7 J., mosl., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Louise Guist geb. Ballmann, 53 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Irene Rohringer, 8 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 17. Wilhelmine Gzefelius geb. Schuster, Professors-Witwe, 59 J., evang., Schmiedgasse 7.
- Witwe Marie Bildner geb. Komert, 49 J., ev., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 20. Witwe Maria Woban geb. Bratu, 80 J., gr.-or., Lectorgasse 13.
- 22. Marie Szfrotky geb. Ruz, 31 J., evang., Rosenfeldgasse 27.
- 23. Susanna Schlattner geb. Steiner, Hutmachers-Gattin, 67 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Kessler, Tagelöhner, 47 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Opris, 8 W., gr.-or., Schanzgasse 19.
- 24. Rudolf Stängel, Glasnamachers-Sohn, 3 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Kaunz, 1 W., evang., Kirchnergasse 26.
- Elisabetha Simon, Pfriinderin, 47 J., röm.-kath., städt. Siechenhaus.
- 25. Dorothea Traeger, 3 W., ref., Quergasse 13.
- Michael Theil, k. ung. Amtsdienner, 49 J., evang., Langgasse 7.
- 26. Christine Nezel geb. Schof, 65 J., evang., Waisen-gasse 6.
- Johanna Dobansky, 21 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josef Horváth, Landbauer, 43 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- 27. Josefina Mally, 46 J., röm.-kath., Quergasse 18.
- Johann Bernat Schneider, 7 W., röm.-kath., Theresianum 56.
- Ignaz Urz, Theolog, 34 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Johanna Gutisch geb. Seraphin, Goldarbeiters-Gattin, 22 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Chirila, 14 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 28. Charlotte Weiß geb. Schuller, 27 J., evang., Polchergasse 6.
- Karl Schöppler, Schneider-Gehilfe, 37 J., evang., Bürgergasse 15.
- Witwe Sophia Dolea geb. Lacatus, Tagelöhnerin, 47 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 29. Witwe Hermine Litz geb. Palmann, 80 J., ref., Fleischergasse 23.
- Witwe Apollonia Lukesch geb. Laska, 67 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Aufforderungen.**

Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe an Johann Tamas, zur Tagfahrt am 10. October zu erscheinen.

Vom k. öff. Notar in Clisabetsstadt an Anastanilla Szjan, zur Tagfahrt am 13. October zu erscheinen.

**Rundmachungen.**

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Georg Horvath aus Geldsdorf unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Eduard Weiß in Karlsburg aufgehoben wurde.

Vom Clisabetsstädter Gerichtshofe, daß Emandatie Popa aus Szamosstella unter Curatel gestellt wurde.

Vom Szabregener Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Authentication des Operates über die Proportionierung in Obla-Toplica am 22. August stattfindet.

**Wohnung,**

3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Veranda, per 1. October zu vermieten.

**Tüchtige Schlosser-Gehilfen** werden sofort aufgenommen.

**Gassen-Wohnung** kleine Erde Nr. 21, 3 Zimmer, Küche u. s. w. per 1. October 1. J. zu vermieten.

Den beliebten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau.

**Privat-Unterricht** pens. Pfarrer Andreas Fisi

**Nichts weiter, wie Globin** sollte Jeder, der seinem Schuhwerk einen vornehmen Glanz geben und es elegant und dauerhaft erhalten will, als Lederputzmittel benutzen.

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Refan's Selbstbewahrung**

**Die Buchdruckerei** Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger

**alle Arten Buchdruck - Arbeiten** in jeder Farbe zur schnellen, correcten und preiswerthen Ausführung in den drei Landessprachen.

**MILKA SUCHARD** NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 852.

**Hermannstädter Vorschuss-Verein.** Verkehrs-Ausweis über Juli 1904.

**Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik** mit elektrischem Betrieb. **Johann Jacsa jun.,** Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

**Fuchsol** vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere.

**Die Buchdruckerei** Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt

**MILKA SUCHARD** NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 852.

**Hermannstädter Vorschuss-Verein.** Verkehrs-Ausweis über Juli 1904.

**Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik** mit elektrischem Betrieb. **Johann Jacsa jun.,** Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

**Fuchsol** vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere.

**Die Buchdruckerei** Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt

**MILKA SUCHARD** NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 852.

**Hermannstädter Vorschuss-Verein.** Verkehrs-Ausweis über Juli 1904.

**Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik** mit elektrischem Betrieb. **Johann Jacsa jun.,** Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

**Fuchsol** vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere.

**Die Buchdruckerei** Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt

**MILKA SUCHARD** NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 852.

Einnahmen.		Verkehrs-Ausweis über Juli 1904.		Ausgaben.	
	K	h		K	h
Saldo vom Juni	27863	47	Spareinlagen	30511	75
Spareinlagen	112094	46	Spareinlagen-Zinsen	10247	68
Vorschüsse auf Wechsel	301657	64	Vorschüsse auf Wechsel	240060	02
Provisionen und Zinsen	8672	42	Hypothekar- und Katen-Darlehen	112094	68
Hypothekar- und Katen-Darlehen	4717	36	Reescompte	44235	—
Hypothekar- und Katen-Darlehens-Zinsen	11302	83	Reescompte-Zinsen	156	25
Reescompte	23350	—	Gehalte und Löhne	1829	15
Realitäten	40357	53	Speisen	812	—
Kontozähler	1518	40	10% Capitalzinsensteuer	1099	03
Konto pro diversi	48400	61	Konto pro diversi	97908	52
Mitglieder	190	58	Mitglieder	1188	83
			Saldo auf August	39972	39
	580125	30		580125	30

Die Direction.

**Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik** mit elektrischem Betrieb. **Johann Jacsa jun.,** Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18. empfiehlt sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für treuestes Material bei höchst eleganter und feingerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll **Johann Jacsa jun.,** Möbel-Fabrikant.

**Fuchsol** vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. vernichtet alle lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben und Motten sammt der Brut. ist kein Universal-Mittel, sondern für jede Thiergattung ist ein specielles Mittel vorhanden. Zu beziehen in Provinz-Städten bei Apothekern und Colonialwaaren-Händlern. In Hermannstadt bei Herrn Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring. Direct erhältlich im chemischen Laboratorium des **Árpád v. Ujházy & Cie. Pozsony.**

**Die Buchdruckerei** Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt **alle Arten Buchdruck - Arbeiten** in jeder Farbe zur schnellen, correcten und preiswerthen Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 120. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

**MILKA SUCHARD** NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER HERRLICH ZUM ROHESSEN

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 852. Lindenstrasse 50.